



M

KOMITAS

Komitas

Marc Sinan Company

*Dokufiktionales Musiktheater für Schauspieler:in, Gitarre und Live-Elektronik, Flöte,
Klarinette, Violine, Posaune, Perkussion und Video*

*Mit Sesede Terziyan, Oğuz Büyükberber, Sascha Friedl, Johannes Lauer,
Ayumi Paul, Marc Sinan, Maria Schneider*

*Komposition & Künstlerische Leitung: Marc Sinan – Bühne: Filip Zorzor – Kostüme: Isabel Vollrath
Video: Adrian Figueroa – Kamera: Hans-Peter Eckardt – Text & Dramaturgie: Holger Kuhla*

*Eine Produktion der Marc Sinan Company und des Maxim Gorki Theater im Auftrag
des Schwäbischen Bildungszentrums Kloster Irsee, Festival TONSPUREN*



Link → [Komitas Trailer »Die verlorene Stimme«](#)

Das Datum für die Uraufführung des Projekts »Komitas« in Deutschland wurde mit Bedacht gewählt: am 24. April 2015 jährt sich die Deportation von sechshundert armenischen Intellektuellen aus Istanbul durch die Jungtürken zum 100. Mal. Nur acht Personen überlebten. Unter ihnen war der Komponist und Musikwissenschaftler Komitas Vardapet. Der Tag steht für den Beginn des Genozids in der Türkei. Der 1869 geborene Komitas Vardapet wurde in Kütahya geboren und zunächst monolingual Türkisch erzogen. Nach dem Tod der Eltern wurde der Jugendliche im Kloster von Edschmiadzin zum Mönch ausgebildet. Komitas, der heute als der Gründer der modernen klassischen Musik Armeniens verehrt wird, studierte Ästhetik und Musiktheorie und bereiste später Kleinasien und den Kaukasus um, das Volks- und Kirchenliedgut der Armenier umfassend zu dokumentieren und zu notieren. In den frühen 10er Jahren gründete er in Istanbul den 300-köpfigen Gusan Chor und nahm in Frankreich zahlreiche Lieder auf Edison Walzen auf. Nach der Deportation 1915 war Komitas schwer traumatisiert und sollte sich nicht mehr erholen. Er starb bis zu seinem Tod 1935 in einer psychiatrischen Anstalt in Frankreich.

Eine Produktion der Marc Sinan Company und des Maxim Gorki Theater im Auftrag des Schwäbischen Bildungszentrums Kloster Irsee, Festival TONSPUREN und in Partnerschaft mit YMUSIC realisiert Marc Sinan ein dokufiktionales Festival mit Stationen in Irsee und Berlin, das sich mit verschiedenen, installativen Formaten und einer eigenen, neuen musiktheatralischen Komposition der Persönlichkeit Komitas Vardapet widmet.

Die zentrale Arbeit Marc Sinans ist die Suche nach den Spuren der musikethnologischen Reisen Komitas' in Anatolien und die Route der ersten Deportation vom 24. April 1915: Audio- und Videoprojektionen von verlassenen, profanisierten armenischen Kirchen und anderen Innenräumen werden in Irsee und Berlin, in jeweils sechs Räumen so installiert, dass virtuelle Verbindungen der realen Räume vor Ort mit den projizierten Räumen entstehen. Die Installationen stehen jeweils für längere Zeiträume und



sind an jedem der Aufführungsorte über mehrere Tage zu besichtigen. Die Videos und Soundscapes der Installationen finden sich wieder in der zentralen Aufführung der Marc Sinan Company, die die Psyche von Komitas reflektiert, die Verwirrung seines klaren Geistes durch die Deportation. Die Arbeit verbindet sich musikalisch mit originalen Aufnahmen des singenden Komitas und thematisiert die Abwesenheit der Stimme, die Abwesenheit von Musik, den kulturellen und menschlichen Verlust, ausgelöst durch den Mord an der armenischen Bevölkerung.

Das Ensemble für sieben Musiker und Schauspieler ist gemischt besetzt, mit prominenten Gästen aus Armenien und der Türkei (Oguz Büyükberber – Bassklarinette, sowie Ayumi Paul – Violine, Johannes Lauer – Posaune, Maria Schneider – Perkussion, Sascha Friedl – Flöte und Sesede Terziyan – Performerin). Marc Sinan selber ist der Enkel einer Überlebenden des Genozids: seine Großmutter mütterlicherseits wuchs als Waisenkind am Schwarzen Meer bei einer türkischen, streng islamisch gläubigen Familie auf, die die Vertreibung der armenischen Nachbarn nicht mit ihrem Glauben vereinbaren konnte.





Aufführung »Komitas« im Maxim Gorki Theater, April 2015 Foto: Filip Zorzor



Aufführung »Komitas« im Maxim Gorki Theater, April 2015 Foto: Filip Zorzor

Komitas *M*



Aufführung »Komitas« im Maxim Gorki Theater, April 2015 Foto: Filip Zorzor

Pressespiegel

Komitas

Süddeutsche Zeitung, Feuilleton

»[...] Sinan begibt sich mit seinem »dokufiktionalen Musiktheater«, wie er es nennt, auf den Leidensweg des Komitas (1869–1935), und es ist eine große Wanderung, die kein Ende findet. Schließlich muss das Konzept einer kunstgebundenen, kulturverwurzelten Annäherung an die blutige Geschichte der Armenier eine Wanderung bleiben, ein allmähliches Dahinschreiten, beinahe richtungslos, in sich kreisend und so an Kraft gewinnend – als Theater ist es ein schier objektloses offenes Mysterienspiel. [...] Marc Sinan hat, wie für alle seine Projekte, auch für »Komitas« nach Originalschauplätzen gesucht und dokumentarisches Filmmaterial mitgebracht als auch inszenierte Momente mit der armenischen Schauspielerin Sesede Terziyan, die auch auf der Bühne den Priester, Komponisten, Musikethnologen und Sänger Komitas Vardapet verkörpert. Dessen Musik ist Bestandteil von Sinans Musiktheaterstück. Vom Band hört man alte Aufnahmen von Gefangenensliedern, die in ihrer Schönheit und ihrem Schmerz tief beeindruckt. Gut, dass Sinan gar nicht erst versucht, musikalisch etwas Gleichwertiges zu schaffen. [...] Und es ist klar, dass es diese musikalische Ebene geben muss. Die Bilder, der gesprochene Text, die gespielte Geste allein können die Frage nicht erträglicher machen, die Sinan umtreibt: »Wie überlebt man einen Völkermord – wie überlebt man das Überleben?« [...] Komitas singt und spricht sein Leben als Stimme des Todes eines ganzen Volkes. Und wo man das Grauen selber nicht zeigen kann, muss man das Gegenbild, die Reaktion darauf bemühen und aktuelle Parallelen ziehen. [...] Das ist die spürbare Hauptanstrengung, am Ende die Hauptleistung von Sinan: Sanft zusammenzuführen, was in der Politik nicht zusammengehen will. [...] es geht um Erinnerungskultur, die zu Erinnerungskunst wird. Kultur nicht als feste Größe, sondern als Entwicklungsparameter, als kalkulierte Überanstrengung. [...] Das ist fast unzumutbar, das kann wohl nur weitgehend wortlose Kunst, die etwas Wesentliches erfüllt, die selber Erinnerungskunst ist.«

Helmut Mauró, 15.04.2015

Berliner Zeitung

»[...] Das dokufiktionale Musiktheater zeichnet das lange Warten des Komitas auf den Tod nach. In 15 Kapiteln wird die Erinnerung an Vergangenes heraufbeschworen, bis im Abschnitt 15 schließlich die Bürde des Jahres 1915 ungeschehen gemacht wird: das als ungerecht empfundene Überleben. Holger Kuhla, Dramaturg am Gorki, fasst das traurige Paradox in einen Text von altertümlicher Schönheit, angelehnt an den altorientalischen Ton, wie man ihn etwa aus den Psalmen kennt; Marc Sinan, wie die einzige Darstellerin des Abends Sesede Terziyan armenischer Abstammung, erfand dazu eine Musik für kleines Ensemble, die nervös klingt, vor unterdrückter Aggression nahezu platzt und also Zerrissenheit und Seelenqual einfängt. [...] Die Schauspielerin schafft es in sehr geglückter Weise, Betroffenheit zu erwecken, ohne Mitleid einzufordern: Mit distanzierterem, aber nie kühlem Spiel gibt sie dem Abend Würde und warme Sachlichkeit.«

Clemens Haustein, 20.04.2015

Neue Musikzeitung

»[...] Lebendig und kraftvoll erschien die Musik des armenischen Geistlichen und Marc Sinans Abstraktion des Ganzen stellte den Bogen zum Hier und Jetzt her.«

Ulrich Habersetzer, 05.05.2015

Abendzeitung München, Feuilleton

»[...] in 15 vielschichtig gestalteten Bildern erzählte die Berliner Schauspielerin Sesede Terziyan als Titelfigur aus dem Leben Vardapets und vom Schicksal der Armenier. Mit enormer Präsenz und Intensität bot sie tiefe Einblicke in die Gedankenwelt des Komponisten, der angesichts des erlebten Grauens psychisch erkrankte und seine letzten Lebensjahre in der Psychiatrie verbrachte. Sinans moderne und doch unüberhörbar auch Vardapet und der armenischen Tradition und Archaik verpflichtete Musik [...] steigerte das Erleben zu einer Dichte, die den Zuhörern sehr viel abverlangte. [...] »Komitas« ist in seinem inhaltlichen wie gestalterischen Ansatz ein überaus weitreichendes Projekt, das von Irsee aus zu Recht den Weg an etliche europäische Spielorte finden soll.«

Veit-Mario Thiede, 13.04.2015

Kontakt

YMUSIC GmbH / Marc Sinan Company

Josephine Heide

Choriner Str. 56

D-10435 Berlin

Fon +49 (0)30/98 60 83 89 19

jh@ymusic.de

www.marcsinan.com

